

Aristocracy“, „Rural Society“, „Towns, Industry and Trade“ – ganz im Stil bisheriger Überblickswerke. Doch M. will die einzelnen Bereiche des Lebens und der Aktivität nebeneinander stellen und ineinander verschränken und zudem die Rolle Englands im britannischen und europäischen Kontext würdigen. Dabei wird die chronologische Abfolge nur von Fall zu Fall berücksichtigt und nicht zu einer durchgehenden Linie verdichtet. Ein Leser, der bereits über intensive Detailkenntnisse verfügt, wird das Buch mit reichem Gewinn heranziehen. Ein anderer wird vielleicht Schwierigkeiten haben, wenn er von S. 14 an da und dort auf „King John“ stößt, sich aber mit Einzelheiten begnügen muß. Es ist mühsam, sich über das Register weitere Kenntnisse anzueignen. Und wer auf S. 22 liest, bei Mehrfach-homagium habe es einen Haupt-Herrn gegeben, „of whom the main estate was held“, wird allein dadurch die Bedeutung der ligesse nicht erfassen können; im Index fehlt das Stichwort. Schade, daß die Darstellung den Schwerpunkt einseitig auf die Zeit Heinrichs II. und seiner Söhne legt und die folgende Epoche Heinrichs III. viel kürzer behandelt, dazu nur bis zum Einsetzen der Adelsopposition. Hingewiesen sei auf den Abschnitt über „Learning, Literature and the Arts“, der bei aller Knappheit einen ausbaufähigen Leitfaden bildet. Als Kennzeichen englischer Kultur erscheint die Praktikabilität. Lesenswert sind auch die abschließenden Ausführungen über das allmähliche Verblässen der Normannitas und die Entstehung einer eigenen Identität vom 12. Jh. an, die zur „re-emergence of English national feeling“ führte.

Karl Schnith

Thirteenth Century England 5: Proceedings of the Newcastle upon Tyne Conference 1993, edited by Peter COSS and Simon LLOYD, Woodbridge u. a. 1993, Boydell, 230 S., ISBN 0-85115-565-0, GBP 39,50. – In Band 5 dieser in Newcastle-upon-Tyne begonnenen und seit 1995 in Durham fortgesetzten Konferenzreihe werden 14 Beiträge mit teilweise wichtigen Forschungsergebnissen zur Politik-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Britischen Inseln im 13. Jh. vorgelegt. Einleitend stellt Michael CLANCHY, *Inventing Thirteenth-Century England: Stubbs, Tout, Powicke – Now What?* (S. 1–20), die Forderung nach einer neuen Gesamtdarstellung der englischen Geschichte im 13. Jh. auf, die auf der Basis neuerer Forschungsergebnisse die Arbeiten Powickes ersetzen sollte. – Philip MORGAN, *Making the English Gentry* (S. 21–28), skizziert anhand einer Reihe von gut ausgewählten Beispielen, wie sich die Klasse der größeren Landbesitzer innerhalb der Grafschaften durch fiktive Familientraditionen – erfundene Genealogien, Kriegstaten, Aufbau von Familienarchiven, Übertragung von Personennamen auf Ländereien – eine eigene kulturelle Identität schuf. – Ruth INGAMELLS, *The Political Role of the Household Knights of Edward I* (S. 29–35), weist auf die Rolle der Ritter des königlichen Haushalts in den Parlamenten Eduards I. hin. – Robert BARTLETT, *The Hagiography of Angevin England* (S. 37–52), macht bei seiner Auswertung von Texten aus dem Zeitraum 1180–1220 besonders auf die Rolle von Erzbischof Hubert Walter bei der Heiligsprechung englischer Geistlicher aufmerksam, während Brian GOLDING, *Gerald of Wales and the Monks* (S. 53–64), auf die Hintergründe der Kritik des Giraldus Cambrensis am zeitgenössischen Mönchtum in Wales und den Waliser Marken eingeht. – Andrew HERSHEY, *Success or Failure? Hugh Bigod and Judicial Reform during the Baronial Movement, June 1258–February 1259* (S. 65–87), analysiert die unter dem Justiziar Hugh Bigod durchgeführten Rechtsreformen,